

**Zeitschrift:** Topiaria helvetica : Jahrbuch  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur  
**Band:** - (2002)

**Artikel:** Alpenblumen für englische Gärten : Blick in alte Ratgeber für Reisende  
**Autor:** Ruoff, Eeva  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-382371>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alpenblumen für englische Gärten. Blick in alte Ratgeber für Reisende

Die Schweiz war um die Mitte des 18. Jahrhunderts selbst für die kultivierteren Engländer ein noch recht unbekanntes Land. Mit der zunehmenden Begeisterung für Natur, Landschaftsgärten und freiheitliche, philosophisch-politische Ideen begannen dann aber die Reisenden ästhetische Werte in der Schroffheit und Urtümlichkeit der Berge, in pittoresken Felsmassiven und dem Farbenspiel von donnernden Wasserfällen zu entdecken. Die Bergwelt wurde jetzt als etwas Erhabenes empfunden. Mit dieser Entdeckung begann auch das Sammeln von Alpenblumen, teils für botanische Studien, teils aber auch um mit ihnen den Landschaftsgärten neues Interesse zu verleihen. Einer der frühen Liebhaber der hiesigen Blumenwelt war der Schotte Thomas Blaikie, der 1775 in die Schweiz reiste um systematisch Alpenblumen zu sammeln. In der im Jahr 1791 erschienenen 13., vollständig erneuerten und vermehrten Auflage des alten Klassikers von Thomas Mawe und John Abercrombie *Every Man His Own Gardener* war dann schon Einiges über das Vermehren und die Pflege der Enzianen, Feld-Enzianen und gelben Enzianen zu finden.<sup>1</sup> Das Interesse für die Bergblumen wuchs rasch und bereits anfangs 19. Jahrhundert war es möglich in Chamonix neben Mineralien auch Samen und Pflanzen von Bergblumen zu kaufen. Ein Abnehmer war der Dichter Percy Bysshe Shelley. Er weilte im Jahr 1816 mehrere Monate in der Schweiz und kaufte eine grosse Menge Samen von seltenen Alpenpflanzen um mit ihnen seinen Londoner Garten zu bereichern.<sup>2</sup> Daraus wurde wohl nichts, da er wenige Jahre später tragischerweise im Golf von Genua ertrunken ist.

Bereits im Jahr 1835 hat der bekannte Gartenfachmann und Landschaftsarchitekt John Claudius Loudon festgestellt, dass es in allen nennenswerten Blumengärten – er meint natürlich von England – Sammlungen von *alpinas* gibt. Sie wurden wegen ihrer Seltenheit, den lebhaften grünen Farben, der Kleinheit, den anmutigen Formen sowie wegen der Ei-

genschaft sehr geschätzt, dass viele von ihnen früh im Jahr blühen. Loudon publizierte in seiner *Encyclopaedia of Gardening* eine Liste von Bergblumen, in der die wichtigsten Arten nach Ein-, Zwei- und Mehrjährigkeit sowie Zwiebelpflanzen gegliedert waren. Unter den mehrjährigen Pflanzen erwähnt er u.a. acht Arten von Enzianen. Er kann auch bereits auf einige frühere Publikationen hinweisen, in denen die Probleme der erfolgreichen Kultur der Alpenpflanzen behandelt worden waren, und gibt dann selbst eingehende Ratschläge für das Bewässern und Beschatten der anspruchsvollen Schönheiten. Die mehrjährigen Alpenpflanzen finden sich unter anderem in einer Liste der Staudengewächse bis 1/2 Fuss Höhe, die bei der damaligen Art der Bepflanzung von Blumenbeeten für die vorderste der nach der Höhe gestaffelten Reihen von Gewächsen vorgesehen waren, um eine grösstmögliche Farbenwirkung der Blüten zu erzielen.<sup>3</sup>

Zur Zeit Loudons gab es in England auch bereits einige regelrechte Steingärten oder besser gesagt «alpine Landschaften», denn den Begriff «Steingarten» kannte man damals noch nicht. Den wahrscheinlich grössten Steingarten hatte Lady Broughton in den Anlagen des Hoole Houses in der Grafschaft Cheshire angelegt und dabei als Vorbild die Bergwelt von Chamonix genommen.<sup>4</sup> Jane Loudon, die Gattin von J. C. Loudon, berichtet in einem ihrer Gartenbücher, dass *rockwork* in den Gärten sehr üblich sei und in der im Jahr 1846 erschienenen 4. Auflage ihres wohl beliebtesten Buches, *The Ladies' Companion to the Flower Garden*, schreibt sie unter dem Stichwort «Alpenpflanzen», dass diese im Allgemeinen im Zusammenhang mit *ornamental rockwork* – dekorativen Steinanlagen – in den Gärten Verwendung fänden. Das Buch enthält ferner kurze Schilderungen von Arten wie *Alyssum*, *Aubrietia*, *Cistus*, *Helianthemum*, *Saxifraga*, *Soldanella* u.a.m. Über *Gentiana acaulis* – jetzt Kochs Enzian – berichtet es, dass diese oft als

Einfassungspflanze für Beete Verwendung fänden und am besten im reinen Torf gedeihen würden. Enziane ertrügen die rauchige Luft der Städte nur schlecht.<sup>5</sup>

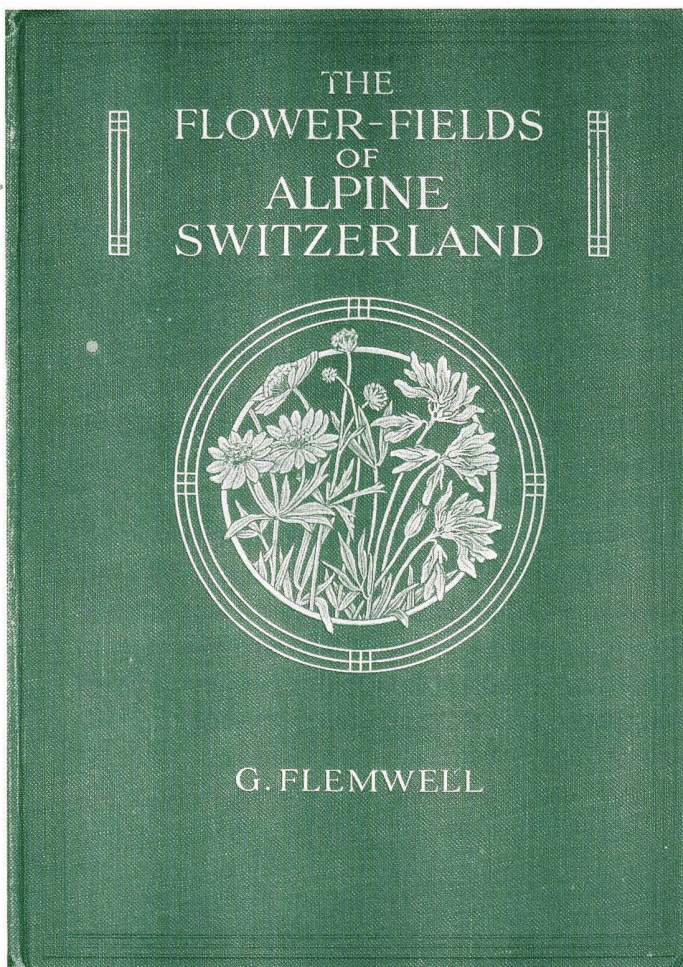
In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts blühte das Sammeln von Alpenpflanzen dann richtig auf. Eisenbahnen erleichterten das Reisen und immer mehr gartenbegeisterte und von Sammeleifer beseelte Engländer kamen in die Schweiz.<sup>6</sup> Einige von ihnen veröffentlichten anregende Berichte über ihre Exkursionen ins Reich der Bergblumen. Der Glasgower Pfarrer Hugh Macmillan schrieb 1869 eine inspirierende Schilderung seiner *Holidays on High Lands or Rambles and Incidents in Search of Alpine Plants*. Im Kapitel über den Grossen St. Bernhard bemerkte er, dass dort oben selbst die am wenigsten aufmerksamen Reisenden die Schönheit der Alpenpflanzen wahrnehmen würden. Wieder zuhause erinnerten sie dann die mit den Bergblumen besetzten Gartenbeete an die erfrischende, stärkende Luft, die klaren, munteren Bäche und den edlen Anblicke der Berghöhen. Pfarrer Macmillan sammelte auf

der Passhöhe «eine beträchtliche Anzahl sehr interessanter Alpenpflanzen» erwähnt namentlich aber nur die *Saxifraga androsacea*<sup>7</sup>, von der er kein heiles Exemplar finden konnte, da an allen die Murmeltiere geknabbert hatten.<sup>8</sup>

Im folgenden Jahr 1870 erschien die erste grössere Monographie über die Einrichtung von Alpengärten unter Berücksichtigung der englischen Verhältnisse. Sie trug den Titel *Alpine Flowers for English Gardens*. Der Autor war William Robinson (1838–1935), ein später bekannter Gartenfachmann und Gestalter. Die Monographie mit sehr kleinen, aber reizvollen Strichzeichnungen gehört zu Robinsons Frühwerken, zeugt aber bereits von profunden Pflanzenkenntnissen und einem Reichtum von Ideen für das Gestalten mit Pflanzen. Ein Jahr später gab Robinson in seinem Buch *Hardy Flowers* weitere Anregungen zum Thema Alpenblumen für Gärten. Der Leser erfährt, wie man diese Blumen als *bedding plants*, in Fels- und Wildgärten, in sumpfigem Gelände, in den Randstreifen der *mixed borders*, in alten Mauern, Ruinen, Kalkgruben oder an steini-



Rustikale Brücke in dekorativen Steinanlagen aus *The Ladies' Companion to the Flower Garden*, London 1846



*The Flower-Fields of Alpine Switzerland*,  
London 1911

gen Böschungen am schönsten zur Geltung bringen kann. Der Begriff *rock garden* (Steingarten) hatte sich mittlerweile eingebürgert. Das Buch enthält auch Vorschläge wie man Alpenpflanzen mit farnartigen oder ähnlich zierlichen Blättern am vorteilhaftesten mit schönblühenden Gattungen kombinieren kann, und der Autor macht in einem Kapitel, das niedrigwachsenden Pflanzen gewidmet ist, detaillierte Vorschläge gewisse Alpenpflanzen so zu platzieren, dass sie über Felsblöcke hängen.<sup>9</sup>

Die zwei Bücher von Robinson, die beide zahlreiche Auflagen – mit später ein wenig abgeänderten Titeln – erlebten, regten sicher manche englische Feriengäste an, selbst eif-

rig Alpenpflanzen zu sammeln. Gartenfreunde mussten nun auch nicht mehr in kalten Zimmern des Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard schlotternd etwas Schlaf suchen, sondern waren in den neueren Mittelklassehotels gut aufgehoben. Die Schweiz gewann den Ruhm, das schönste Ferienland in Europa zu sein. Vielen Reisenden fehlte zur Identifikation der Blumen ein Führer in englischer Sprache, da sie weder über Kenntnisse des Französischen noch des Deutschen verfügten. Das 1887 von der *lady traveller*, Mary A. Pratten, publizierte Buch *My Hundred Swiss Flowers with a Short Account of Swiss Ferns* dürfte deshalb eine Marktlücke gefüllt haben, obwohl die Schilderungen und eigenhändigen Strichzeichnungen der Autorin etwas nüchtern wirken. Zur Zeit, als das Buch entstand, war gerade ein Alpenpflanzenschutzverein gegründet worden und Pratten berichtet in einem Addendum darüber. Sie war mit den Zielen dieses Vereins sehr einverstanden und gab dessen Adresse in Genf im Buch an.<sup>10</sup> Die Frage, woher vor allem die Leute stammten, die durch allzu eifriges Pflanzensammeln den grössten Schaden an der Bergflora anrichteten, lassen wir besser offen, denn es müssten dabei verschiedene europäische Länder und auch die Einheimischen in Betracht gezogen werden, die um Geld zu verdienen massenhaft Pflanzen ausgruben. Zu diesem Thema wird in alten Veröffentlichungen viel Bitteres berichtet.

Manche Schweizerreise von Gartenfreunden und viel Interessantes über die Kultivierung von Alpenblumen in englischen Gärten ist nur in Memoiren oder in verstreuten Artikeln der Garten- und Tagespresse festgehalten worden und deshalb nicht leicht zu finden. Der bekannte Geistliche und einflussreiche Hobby-Gärtner Henry N. Ellacombe hat die in seinem grossen Pfarrhausgarten gemachten Erfahrungen im Buch *In a Gloucestershire Garden* lebhaft und einfühlsam geschildert. Er beschreibt wie gut sich alte Gartenmauern für die Alpenpflanzen eignen. Die schönen spinn-

webartigen Hauswurze (*Sempervivum arachnoideum*), die in vielen anderen englischen Gärten nicht hatten gedeihen wollen, fühlten sich in Ellacombes Mauern wohl. Die Idee, Hauswurze auf Gartenmauern zu pflanzen, war ihm gekommen, als er diese Pflanze auf einem schmalen Vorsprung der alten Brücke in Hospenthal bei Andermatt gesehen hatte. Seine Begeisterung liess nicht nach, als er feststellen musste, dass die Hauswurze drüben in England eher selten blühten. Der Erfolg beim Anbau von Alpenpflanzen werde sich einstellen, wenn man die Bedürfnisse dieser heiklen Geschöpfe besser verstehen gelernt habe, meinte er zuversichtlich. Man habe auch bis vor einigen Jahren geglaubt, das Edelweiss gedeihe in England nie und nun sehe man, dass es sich doch recht entwickle, wenn man es aus Samen ziehe. In den Gärten von Trinity College in Dublin hatte Ellacombe das Edelweiss selbst gesehen. Man zog es dort als Mauerpflanze in eigens dafür konstruierten, hohlen vorspringenden Konsolen.<sup>11</sup> Schliesslich sei noch erwähnt, dass Ellacombe in der bekannten Tageszeitung *The Guardian* über seine Blumenwanderungen in der Gegend von Thun, St. Beatenberg, Grindelwald und Mürren berichtet hat.<sup>12</sup>

Ein anderer Pfarrer, H. D. Rawnsley, war einer der drei Gründer der berühmten und noch immer ausserordentlich wichtigen Stiftung *The National Trust*. Pfarrer Rawnsley war auch vehementer und erfolgreicher Opponent gegen den Bau von verschiedenen Eisenbahnlinien und Strassen, die durch schöne Landschaften geführt werden sollten, ausserdem ein Schöngest, ein Dichter und ein Jünger von John Ruskin. Ruskin hatte ihm geraten, die Schweiz im Mai zu besuchen, da dann die Pracht der Blumen auf den tiefer gelegenen Bergwiesen am grössten sei. Rawnsley und seine künstlerisch veranlagte Gattin Edith weilten darauf des öfteren in unserem Land und waren von der Richtigkeit des Ratschlags überzeugt. Rawnsley interessierte sich vor allem für die Gegend von Luzern und verfasste u.a. eine Flugschrift *The Revival of the Decorative Arts at Lucerne* (1896). In seinem Buch *Flower-Time in the Oberland* schildert er mit

rhapsodischer Begeisterung die Schönheit der Blumen und Gegenden, die ihm besonders gefallen hatten. Das Buch ist mit Zeichnungen seiner Frau ausgestattet und jedes Kapitel beginnt mit einem von Rawnsley selbst gedichteten Sonett. So bildet zum Beispiel das folgende Sonett «Among the Gentianellas» (Bei den Enzianen) den Auftakt des Kapitels über St. Beatenberg:

*The bee, scarce balanced on the sapphire star,  
Hums, and the stream goes singing down the wood;  
Above me shines the orchids' red as blood,  
Around ten thousand gentianellas are;  
The dandelion torrents near and far  
Pour golden to the peacock-shadowy flood...*<sup>13</sup>

Auch die berühmte Gartengestalterin Miss Gertrude Jekyll (1843–1932) verbrachte in den 1860er und 1870er Jahren oft Ferien in der Schweiz, vor allem in Sonzier bei Montreux, wo gute Bekannte von ihr ein Chalet hatten.<sup>14</sup> Für ihre Ausflüge zum Pflanzensammeln hatte sie sich einen Pickel anfertigen lassen, der in der Verlängerung des Stils ein spatentartiges Blatt aufwies. In einem Gelegenheitsgedicht wird erwähnt, dass sie einmal mit viel Mühe ein Frauenhaarfarn (*Adiantum capillus-veneris*) gesucht hatte, obwohl sie diese Pflanze auch auf dem Markt in Montreux hätte kaufen können.<sup>15</sup> Leider fanden sich aber sonst keine Informationen darüber, welche Blumen sie gesammelt hat, dass sie sich aber sehr für Alpenpflanzen interessierte, geht aus verschiedenen ihrer Bücher hervor. In *Wall and Water Gardens* schildert sie in mehreren Kapiteln wie Steingärten anzulegen und Trockenmauern, wo sich die Bergblumen auch schön präsentieren, zu bepflanzen sind. Es gibt im gleichen Buch auch ein Kapitel über Alpengärten, in dem sich Miss Jekyll auf die in der Zeitschrift *The Garden* erschienenen Briefe von Henry Correvon bezieht.<sup>16</sup> Man versuchte damals die Begriffe Stein- und Alpengarten auseinander zu halten und den letzteren streng auf Anlagen zu beschränken, in denen die in höheren Lagen beheimateten Pflanzen kultiviert wurden. Der Unterschied blieb jedoch den meisten Leuten unklar und die Namen wurden weiterhin synonym

verwendet, obwohl es immer wieder Autoren gab, die sich für eine saubere Trennung einsetzten.<sup>17</sup>

Im frühen 20. Jahrhundert war die Begeisterung für die Steingärten in England wohl am grössten. Es gab sie in den Botanischen Gärten, bei den Schlössern und Villen, in den Anlagen der Gartenfachleute, in den Gärten bei den *Cottages*<sup>18</sup> und selbst in den Gärten der Intellektuellen. Der international bekannte Autor von *König Solomons Schatzkammer*, Rider Haggard, legte sich im Jahr 1903 einen neuen Steingarten an.<sup>19</sup> Wer es besonders schön haben wollte und Platz dafür hatte, richtete gar zwei Steingärten ein, wie Eden Phillpotts, ein weiterer erfolgreicher Schriftsteller. Er besass einen Steingarten für weissblühende und einen anderen für rotblühende Pflanzen, wo er nebst weiteren Blumen aus der Schweiz auch eine Schlüsselblume – *Primula marginata* – stehen hatte.<sup>20</sup>

Der wohl bekannteste und vielleicht auch grösste Steingarten in England um 1900 gehörte Sir Frank Crisp, einem anerkannten Experten für Alpenpflanzen. In seinem Garten auf dem Landgut Friar Park in Henley-on-Thames, gab es etwa 2500 verschiedene Arten von Pflanzen, die aus der Bergwelt stammten. Mehrere Gestalter hatten an der Anlegung dieses riesigen Steingartens gearbeitet, wo es auch einen etwa hundert Meter hohen Gipfel in Form des Matterhorns gab. Der ewige Schnee war aus Splintern aus weissem Marmor dargestellt. Alles bloss Kitsch? Nein, offensichtlich nicht, denn selbst Henry Correvon, Miss Jekyll und William Robinson fanden die Anlagen bewundernswürdig.<sup>21</sup>

Alpen- oder Steingärten mussten übrigens nicht immer Berge *en miniature* sein. Unter den Gestaltungen, die von der Bewegung *Arts and Crafts* ausgingen, gibt es oft Gartenräume, die auf verschiedenen Niveaus angelegt sind. Sehr beliebt waren die sogenannten *sunken gardens*, die Wärme und Schutz gegen den Wind boten. Ihre Umfassungsmauern konnten so gebaut werden, dass in den Fugen Platz für

Pflanzen blieb, und sie somit zu einer Art blühender Mauer wurden. Königin Mary von England, die Grossmutter der jetzigen Königin, hatte sich beim Sommerschloss Balmoral in Schottland einen Rosengarten anlegen und die umschliessenden Mauern mit den verschiedensten Alpenblumen bepflanzen lassen.<sup>22</sup> Da sich Schloss Balmoral in einer verhältnismässig regenarmen Gegend liegt, war diese Mauer ein idealer Ort für die aus den Bergen stammenden Pflanzen.

Für das grosse Publikum wurde Reginald Farrer (1843–1919) zum bekanntesten Steingartenexperten des 20. Jahrhunderts. 1907 und 1908 erschienen seine beiden ersten Bücher zum Thema Alpengarten, nämlich *My Rock Garden* und *Alpines and Bog-Plants*. Der Autor wusste sozusagen alles über Bergblumen und schrieb in einem köstlich-bissigen Stil. In *a Yorkshire Garden*, einem Buch das ein paar Jahre später erschien, schilderte er seine eigenen, riesigen Steingärten und wob auch Berichte über Exkursionen ins Engadin, die Gegend der Bernina und an andere Orte ein. Mit viel Humor beschreibt er zum Beispiel die Szene, als er den Piz Languard bestieg, wie Gruppen von Landsmännern auf dem schmalen Gipfel wie an einem Sonntagnachmittag in London bei der Marble Arch «mit dem Mund voll Essen und den Augen voll Wundern» picknickten. Die heutigen Leser muss allerdings stören, dass Farrer hemmungslos Pflanzen ausgrub. So berichtet er zum Beispiel, der Erdklumpen eines eisenhutblättrigen Hahnenfusses (*Ranunculus aconitifolius*) sei gleich schwer gewesen und hätte mehr Platz in seiner Pflanzenbüchse beansprucht als Hunderte von bläulichen Steinbrechen (*Saxifraga caesia*), Steinnelken (*Dianthus sylvestris*) oder ähnlichen «kleinen Schätzen». Die von Ellacombe erwähnten spinnwebigen Hauswurzeln sammelte er in grossen Mengen allein um sie als Verpackungsmaterial für die Himmelsherolde (*Eritrichium nanum*) zu verwenden, derentwegen er unterwegs gewesen war. Er packte die Hauswurze dicht und fest um die Herolde herum in zwei grosse Schachteln und sandte diese dann nach Hause. Die Himmelsherolde hatten es ihm angetan

Alpiner Sumpf-Garten  
aus *Alpine Flowers for English  
Gardens* von W. Robinson



und er fand sie unvergleichlich schön.<sup>23</sup> Ein weiteres Steingartenbuch *The Rock Garden* von Farrer erschien in der preisgünstigen Bücherserie für das grosse Publikum *The Present Day Gardening*. Das sehr lesenswerte Werk ist mit Farbaufnahmen ausgestattet, die damals noch eine grosse Neuigkeit darstellten. Bei den meisten Bildern wurden zwar die Farben der Blumen für den Druck ein bisschen zu kräftig retouchiert, aber es gibt auch solche, die noch immer sehr reizvoll erscheinen.

In den Jahren kurz vor dem Ersten Weltkrieg erschien eine ganze Anzahl von Publikationen zu den Steingärten, so *Garden Rockery. How to Make, Plant and Manage It* von Francis George Heath, *Rock Gardens. How to Make and Maintain Them* von Lewis B. Meredith, *The Small Rock Garden* von E. H. Jenkins und *Rock Gardening for Amateurs* von H. H. Thomas.<sup>24</sup> Die Bücher waren jetzt fast immer mit Photographien versehen, die uns heute nicht mehr recht zu begeistern vermögen. Die schwarzweissen Aufnahmen sind meistens zu dunkel geraten und die Farbaufnahmen verschwommen und stark retouchiert. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht ist der Band *Summer Flowers of the High Alps* von Somerville Hastings, in dem 39 Schweizer Blumen geschildert werden.<sup>25</sup> Der Autor hatte die recht hübschen –

höchstens etwas allzu zarten – Farbfotografien selbst aufgenommen und sie wurden für den Druck nicht nachkoloriert. Die zwei elegantesten Werke dieser Zeit sind jedoch *Alpine Flowers and Gardens* von George Flemwell und Reginald A. Malbys *With Camera and Rucksack in the Oberland and Valais*. Das zuerst erwähnte Buch ist mit zwanzig recht schönen Reproduktionen von Aquarellen des Autors versehen, die Schweizer Berglandschaften darstellen. Malbys Buch ist reich mit schwarzweissen und etlichen farbigen Photographien, vorwiegend von Blumen aber auch von Landschaften, Dörfern und Leuten, bebildert. Die besten Bilder sind von Hand auf dunkles Papier geklebt und mit Seidenpapier-Einlage geschützt. Auf einem Bild sehen wir den Autor mit seiner riesigen Kamera und viel Zubehör. Es muss sehr mühsam gewesen sein, diese ganze Ausrüstung auf Exkursionen in die Berge zu schleppen.<sup>26</sup> Malby hatte selbst nur einen kleinen Garten von dem er in einem anderen Buch *The Story of My Rock Garden* sehr reizvoll erzählt. Den Londoner Vorort, wo dieser Garten gelegen war, nennt er allerdings nicht, sondern beschreibt dessen Lage nur vage mit den Worten – *within eight miles of the Bank of England*. *The Story of My Rock Garden* hatte viel Erfolg und es erschienen im frühen 20. Jahrhundert wenigstens vier undatierte Auflagen davon.

Natürlich haben die Engländer nicht nur immer die schweizerische Bergwelt besucht, sie scheint aber doch das weitaus häufigste Ziel gewesen zu sein und die meisten Anregungen für die Alpengärten in England gegeben zu haben:

*And the alpine garden... may be enjoyed by all. The rich man, if he has the desire and the good taste, may introduce his visitor into a part of his spacious grounds, where in miniature «Hills peep o'er hills, and Alps on Alps arise,» where every outline and tint, every form of vegetation, transports them suddenly to Switzerland.<sup>27</sup>*

Selbst bei vielen Büchern, deren Titel gar keinen Hinweis auf die Schweiz gibt, wie zum Beispiel die gerade erwähnten *Summer Flowers of the High Alps* und *Alpine Flowers and Gardens*, handelt es sich doch um Darstellungen, die unser Land ins Zentrum stellen oder gar ausschliesslich behandeln.

Das oben schon erwähnte Blumenbuch von Mary A. Pratten wurde bald von verschiedensten, für den interessierten Engländer verfassten Alpenpflanzenfloras überholt, so von Werken wie von A. W. Bennetts *The Flora of the Alps, being a Description of all the Species of Flowering Plants Indigenous to Switzerland* (1897) und von Übersetzungen von kontinentalen Werken, wie die *Alpine Flowers* von L. und C. Schröter. Für vertieftere Studien, aber immer noch für die Laien, publizierte der Palaeobotaniker E. A. Newell Arber das Werk *Plant Life in Alpine Switzerland*.<sup>28</sup> Die englischen Feriengäste in der Schweiz wollten unbedingt Bekanntschaft mit den Alpenblumen machen, sich aber nicht mit umfangreicheren botanischen Werken herumschlagen. Eines der hübschesten, neueren Blumenbücher ist *Familiar Swiss Flowers* des Botanikers und Malers F. E. Hulme (1841–1909). Dieses Buch erschien in zwei verschiedenen Editionen, zuerst mit hundert farbigen Tafeln zu einem teuren Preis und ein Jahr später als günstige Edition mit 24 Ab-

bildungen. Hulmes Zweck war es, seinen Leser bei der Identifikation der Blumen zu helfen und nicht deren Verwendung in den Gärten Englands zu fördern. Er verwies auch nebenbei darauf, dass das feuchte englische Klima nicht sehr geeignet für die Kultivierung von Alpenpflanzen sei. In einem anderen Buch mit dem Titel *That Rock Garden of Ours* propagierte er denn grösste Katholizität bei der Auswahl der Pflanzen und hinterlässt bei Leserinnen und Lesern den Eindruck, dass ihm jede wilde Pflanze für seinen Steingarten recht gewesen war.<sup>29</sup> Um sicherere und doch reizvolle Erinnerungen von den Bergwanderungen nach Hause mitnehmen zu können, empfahl er den in die Alpen Reisenden ein kleines Herbarium anzulegen und für das Trocknen der Pflanzen Löschpapier aus England mitzunehmen.<sup>30</sup> In einem anderen, zeitgleichen Buch wird übrigens den Reisenden vorgeschlagen, gleich eine ganze Pflanzenpresse aus England mitzuführen, da die in der Schweiz den Touristen feilgebotenen Pressen von minderer Qualität seien.

Obwohl das Interesse für die Steingärten im frühen 20. Jahrhundert in England fast grenzenlos gewesen zu sein scheint,<sup>31</sup> gab es dort doch auch Leute, die plädierten, die Freunde der Alpenblumen täten besser daran, eine Art Bergwiesen anzulegen, da die Blumen schliesslich auch in der Schweiz auf Wiesen wüchsen. Der bereits in Zusammenhang mit seinem ersten Alpenblumenbuch erwähnte G. Flemwell schrieb über dieses Thema den Band *The Flower-Fields of Alpine Switzerland*. Mit Henry Correvon, der ein längeres, einfühlsames Vorwort schrieb, hatte er einen einflussreichen Unterstützer für sein Buchprojekt gefunden. Nun staunt der heutige Schweizer Leser allerdings nicht schlecht, wenn er erfährt, dass Correvon zu den erwähnenswerten Blumenwiesen solche auf dem Uetliberg bei Zürich rechnete.<sup>32</sup> Manchen Touristen genügte es eben durchaus die schönen Schweizerblumen in den Voralpen oder andern, weniger steilen Gebieten kennen zu lernen. Für sie publizierte H. S. Thomson das Buch *Sub-alpine*

*Plants or Flowers of the Swiss Woods and Meadows*, das mit Pflanzenaquarellen von Flemwell illustriert wurde.<sup>33</sup>

Die Publikationen über Schweizer Bergblumen und ihre Kultivierung in England rauschten eine Zeit lang fort wie ein Bergbach. Der Erste Weltkrieg brachte dann ein abruptes Ende. Das Manuskript des monumentalen Werks von Reginald Farrer *The English Rock Garden*, war bereits im Jahr 1914 fertig, wegen des Kriegs verzögerte sich aber die Veröffentlichung um vier Jahre.<sup>34</sup> Es erschien dann in zwei Bänden mit insgesamt über 1000 Seiten und vielen schwarzweissen Photos, von denen ein guter Teil der schon erwähnte Reginald Malby beigesteuert hatte. Farrer war nun womöglich noch kenntnisreicher, selbstsicherer und bissiger als zuvor. So wird selbst Henry Correvon wegen Fehler in der Nomenklatur und wegen der Zweitverwenden von alten Texten in neuen Büchern kritisiert. Farrer lobt und schimpft zugleich auch wenn er über Pflanzen spricht. Die akanthusblättrige Eberwurz (*Carlina acanthifolia*) schildert er zum Beispiel folgenderweise:

... *glittering star of intensely spiny handsome leaves, while in the middle sits flat upon it an immense everlasting-flower, suggesting some wild water-lily invented for an evil sea by Aubrey Beardsley, shimmering and silvery and immortal.*

Die Silberdistel (*Carlina acaulis*) fand er dagegen völlig uninteressant, ihr fehlt *the special charm* der vorigen Blume.<sup>36</sup> Selbstverständlich liess sich Farrer auch nicht durch eine andere Meinung beirren, sondern sagte es, wenn er eine von anderen Leuten geschätzte Pflanze hässlich fand: *Zahlbrücknera paradoxa is a quite ugly and miffy and tender little green-flowered Saxifrage, flopping and creeping in damp cool places on the rockwork, where it has, however, the decency only to be biennial at best.*<sup>37</sup>

*The English Rock Garden* blieb für lange Jahre eine Art Bibel für Freunde der Steingartenpflanzen, erlebte mehrere Auflagen und wird auch heute noch gerne von Kennern stu-

diert. Die Nomenklatur ist teilweise veraltet, aber die Leser, die solche Bände in die Hand nehmen, haben sicher Vorkenntnisse, und wissen, wo sie die neueren Namen finden können. Sie lesen in «Farrer» um seine unverblühten Aussagen zu hören, um zu lernen wie mit den Alpenpflanzen umzugehen ist und um abschätzen zu können, wie sich die Pflanzen wohl in ihren eigenen Gärten entwickeln könnten. Man mag in Einigem anderer Ansicht sein als Farrer, aber man lässt sich gerne von seinen kernigen Urteilsprüchen zum genaueren Hinschauen zwingen und zur eigenen Meinungsbildung anregen.

Nach dem Ersten Weltkrieg konnten viele Gartenbesitzer ihren Anlagen nicht mehr die gleich sorgfältige Pflege zukommen lassen wie früher. Die pflegeaufwendigen Alpenpflanzen und Steingärten gehörten oft zu den Bereichen, die als erste aufgegeben wurden, obwohl das Interesse für Schweizer Bergblumen nach wie vor gross war. Viele Neudrucke der bereits erwähnten Bücher sowie Übersetzungen der Werke von Henry und Aymon Correvon erschienen jetzt. Die Steingärten der Amateurgestalter hatten ästhetisch oft nicht recht befriedigt.<sup>38</sup> Mehr und mehr wurde nun über sie gelächelt, aber Wiesen mit Bergblumen genossen immer noch grosse Beliebtheit.<sup>38</sup> Die sich für Bergblumen interessierenden Engländer liessen sich jetzt auch oft *alpine houses*, das heisst Gewächshäuser für Alpenpflanzen bauen, in denen Temperatur, Feuchtigkeit und Schädlinge viel besser kontrolliert werden konnten als im Freien.<sup>40</sup> Es gab vorzügliche Gärtnereien in England, die sich vorwiegend auf Alpenpflanzen spezialisierten und noch immer gab es Leute die auf ausgedehnten Touren Alpenpflanzen sammelten. Hugh Roger-Smith publizierte ein Buch *Plant Hunting in Europe*, dessen zwei erste Kapitel Reminiszenzen von Exkursionen in der Schweiz gewidmet waren. Roger-Smith machte seine Leser verschiedentlich auf die Verbote und Restriktionen beim Ausgraben von Pflanzen aufmerksam und riet den Touristen auch die erlaubten Pflanzen nur ausser Sichtweite von Einheimischen zu sammeln, um nicht einen falschen Verdacht und damit ungute Gefühle zu wecken.<sup>41</sup>

Neue Ideen für die Gestaltung von Gärten und Modetrends trugen dazu bei, dass auch für die Alpenpflanzen neue Verwendungsmöglichkeiten gesucht wurden. In den 1960er Jahren wurde die Idee, Wiesenflächen wie alpine Rasen zu gestalten, neu aufgegriffen. Es wurden dazu sich rasch verbreitende Pflanzen, wie verschiedene Thymiane und Polsterpflanzen verwendet. Pflegeleichten Gärten waren der grosse Trend jener Jahre. Über Steingärten schwieg man damals fast hämisch.<sup>42</sup> Allein das Wort *rockery* sei ein Tabu, schrieb die Literaturhistorikerin, Schriftstellerin und begeisterte Hobby-Gärtnerin Elizabeth Coxhead 1971. Sie beuge sich dem Snobismus und nenne ihren Steingarten «Steinböschung», was ihre Freude an den darin gedeihenden Alpenpflanzen keineswegs hindere, erklärte sie humorvoll.<sup>43</sup> Und jetzt? Jetzt werden die alten Steingärten wieder geschätzt, restauriert, neu bepflanzt, und die Preise der alten Ratgeber, die noch vor einigen Jahren spotbillig zu haben waren, steigen und steigen...

- 1 Thomas Mawe und John Abercrombie.- *Every man his Own Gardener*, 13. Auflage. London 1791.
- 2 Elma Dangerfield.- *Byron and the Romantics in Switzerland 1816*. London 1978. S. 46.
- 3 John Claudius Loudon.- *An Encyclopaedia of Gardening*. London 1835, S. 619, 1070 f. Vgl. hierzu: Richard Gorer.- *The Growth of Gardens*. London 1978. S. 132ff.
- 4 Brent Elliott.- *Victorian Gardens*. London 1986. S. 46–51.
- 5 Mrs. [Jane] Loudon.- *The Ladies' Companion to the Flower-Garden*. London 1846. S. 10, 122f.
- 6 Gorer, wie in Anm. 3, S. 173: «... as the nineteenth century progressed the rock garden tended to become the alpine garden. ...reasons for the increase in interest in alpine. The first was quite simply the improved rail service. Once it was possible to leave London one day and arrive in Switzerland the next, it was much easier to visit the alps and many gardeners would bring back plants of the superlative alpine display.»
- 7 N.B. Sämtliche Pflanzennamen sind hier so aufgeführt, wie sie in den Originaltexten stehen, obwohl es augenfällig ist, dass den Autoren da und dort Fehler unterlaufen sind.
- 8 Hugh Macmillan.- *Holidays on High Lands or Rambles and Incidents in Search of Alpine Plants*. Glasgow 1869. S. 297ff.
- 9 William Robinson.- *Hardy Flowers. New Edition*, London 1875. S. 17–22, 281f, 300f, 304, 306.
- 10 Mary A. Pratten.- *My Hundred Swiss Flowers with a Short Account of Swiss Ferns*. London 1887. S. 137ff.

- 11 Henry N. Ellacombe.- *In a Gloucestershire Garden*, 2. Auflage. London 1896. S. 207ff.
- 12 Henry N. Ellacombe.- *In My Vicarage Garden and Elsewhere*. London 1902. S. 177–205.
- 13 «Die Biene, kaum sich haltend auf dem saphirblauen Stern, Summt, und der Strom eilt singend abwärts durch den Wald; Über mir leuchtet das Rot der Orchideen wie Blut und Rundherum gibts zehntausend Blüten von Enzian; Die Bäche von Löwenzahn nah und fern Fliesen golden zum schattigen, pfauenfarbigen Fluss...»  
H. D. Rawnsley.- *Flower-Time in the Oberland*. Glasgow 1904. S.18.
- 14 Primrose Arlander.- Gertrude Jekyll, in: *Historic Gardens Review*, 2, 1999. S. 8, Abb. 1.
- 15 Betty Massingham.- *Miss Jekyll. Portrait of a Great Gardener*. Newton Abbot 1966. S. 39–42.
- 16 Gertrude Jekyll.- *Wall and Water Gardens*. London 1900; 6. Auflage 1920. S. 90–109, 110–118. S. auch Gertrude Jekyll.- *Home and Garden. Notes and Thoughts, Practical and Critical of a Worker in Both*. London 1900. Neudruck: London 1982. S. 133–156.
- 17 S. Stichwörter «Alpine Garden» und «Garden», *The Illustrated Dictionary of Gardening*, ed. George Nicholson. London c. 1898. I, S. 54 und II, S. 48.
- 18 Vgl. S. Reynolds Hole.- *Our Gardens*. London 1907. S. 206: «I have seen this combination of stones and flowers so tastefully arranged around the window of a small house that the outlook was quite picturesque, and ... I accepted the invitation of the owner to eat Alpine strawberries in Switzerland...»
- 19 H. Rider Haggard.- *A Gardener's Year*. London 1905. S. 73, 156, 389.
- 20 Eden Phillpotts.- *My Garden*. London 1906. S. 54–125, 183–197.
- 21 Elliott, *ibid*. S. 190ff. Gertrude Jekyll.- *Wall and Water Gardens*, 6. Auflage. London 1920. S. 106.
- 22 W.E. Shewell-Cooper.- *The Royal Gardeners – King George VI and His Queen*. London 1952. S. 21 und Abb. 24.
- 23 Reginald Farrer.- *In a Yorkshire Garden*. 1909. Neudruck: Rhode Island 1973. S. 100–122.
- 24 Francis George Heath.- *Garden Rockery. How to Make, Plant and Manage It*. London 1908;  
Lewis B. Meredith.- *Rock Gardens. How to Make and Maintain Them*. London 1910;  
E. H. Jenkins.- *The Small Rock Garden*. London 1913;  
H. H. Thomas.- *Rock Gardening for Amateurs*. London 1914.
- 25 Somerville Hastings.- *Summer Flowers of the High Alps*. London 1910.

- 26 Reginald A. Malby.- *With Camera and Rucksack in the Oberland and Valais*. London [c.1911]. S. 94–107.
- 27 S. Reynolds Hole.- *A Book about the Garden and the Gardener*, 10. Auflage. London 1907. S. 240.
- 28 E. A. Newell Arber.- *Plant Life in Alpine Switzerland. Being an Account in Simple Language of the Natural History of Alpine Plants*. London 1910.
- 29 F. Edward Hulme.- *That Rock-Garden of Ours*. London 1909. S. 13ff.
- 30 F. Edward Hulme.- *Familiar Swiss Flowers*. London 1908. S. 7f.
- 31 S. Jenkins, *ibid.* S. XI: «*In the whole history of gardening there has never been so much interest taken in the cultivation of alpinas as there is today.*»
- 32 George Flemwell.- *The Flower-Fields of Alpine Switzerland. An Appreciation and a Plea*. London 1911. Vorwort von Henry Correvon, S. IX.
- 33 H. Stuart Thompson.- *Sub-alpine Plants or Flowers of the Swiss Woods and Meadows*. London 1912.
- 34 Reginald Farrer.- *The English Rock Garden I*. London 1919. S. IX.
- 35 *Ibid.* S. 207f.
- 36 *Ibid.* S. 208.
- 37 *Ibid.* II, S. 474.
- 38 Vgl. Shirley Hibberd.- *The Amateur's Flower Garden. A New Edition, rev. by T.W. Sanders*. London 1897. S. 215, das Kapitel «*The Rockery and Alpine Garden*» fängt folgenderweise an: «*The course of procedure sanctioned by custom in the literary treatment of this subject consists in first destroying all existing rockeries everywhere by unqualified abuse, and then reconstructing them on the author's model, on the hypothesis that they do not exist to please their owners, but to illustrate the writer's theory of what a rockery should be.*» S. auch Reginald Farrer.- *The Rock Garden*. London [1907]. S. 8f. Er kritisiert «*the almond-pudding system – the wrong arrangement of spikes*» und «*the plum-bun system – the wrong arrangement of Humpety-Dumpeties – haphazard and disconnected*» der Amateure.
- 39 Ethelind Fearnond.- *The Making of a Garden*. London 1948. S. 162ff.
- 40 Gwendolyn Anley.- *Alpine House Culture for Amateurs*. London 1938.
- 41 Hugh Roger-Smith.- *Plant Hunting in Europe*. Bedford [c. 1950]. S. 13–29.
- 42 Anne Ashberry.- *Alpine Lawns with Some Account of the Special Use of Carpeting and Crevice Plants*. London 1966.
- 43 Elizabeth Coxhead.- *One Woman's Garden*. London 1971 (The Garden Book Club Edition). S. 78ff.

## Résumé

Si au XVIII<sup>e</sup> siècle, la Suisse était encore peu connue des voyageurs anglais, cette situation change lorsqu'au début du XIX<sup>e</sup> siècle, on commence à s'intéresser aux plantes des Alpes et à leur culture. De nombreux voyageurs anglais publient alors d'intéressants ouvrages sur leurs randonnées et sur leurs essais d'acclimater dans leur propre jardin des fleurs alpines. Jusqu'à la Première Guerre mondiale, on note un grand nombre de publications anglaises destinées à un grand public sur l'aménagement des jardins de rocaille et la détermination des plantes alpines. D'autres ouvrages décrivent les lieux et les époques favorables pour découvrir la flore alpine en Suisse. Ces ouvrages qui paraissent au tournant du siècle sont souvent richement illustrés par des photographies, des aquarelles, ou des dessins des auteurs. Après une longue éclipse, les jardins de rocaille, ainsi que ces vieux ouvrages semblent retrouver la faveur du public.